

weil, wie sie sagten, von ihnen der Zeitpunkt fest bestimmt werden würde, den sie für eine Auflösung für geeignet halten würden und der dem Interesse der Arbeiterschaft dienlich sei. Ein guter Teil unserer Arbeiterschaft erkenne aber heute, daß die Politik, die heute getrieben werde, mit Rücksicht auf unseren Niedergang verfaßbar sei. Bei der Durchfuhr der sozialistischen Parteien vor einem anderen Ergebnis der Wahl als dem letzten Male sei jedenfalls kein geringerer Terror zu erwarten. Der Volkstisch werde hoffentlich dazu führen, daß wir zu einem arbeitsfähigen Landtage kommen würden. Nur Tage unserer Volkswirtschaft übergehend, steht Redner die Ursachen der sprunghaftem Geldentwertung in drei Richtungen liegend: Erstens in den gesamten Reparationsleistungen, die wir nie erfüllen könnten. Unsummen würden seitens der Regierung nötig zum Kauf ausländischer Devisen, damit sie ihren Verpflichtungen nachkommen könne. Jetzt erst hätten wir vom Minister Hermes gehört, daß schon die erste Goldmilliarde aufgebracht worden sei unter Aufnahme einer Anleihe von 270 Millionen, also unter Aufnahme von Schulden. Das sei natürlich mit einer Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Lage gleichbedeutend. Wenn das bei jeder weiteren Zahlung geschehen sei und noch geschehe, so müßten wir natürlich überreichlichen Verhältnissen entgegengehen. Zweitens liege die Markentwertung darin begründet, daß wir die Zahlung unserer Ausgaben im Reichsbanknotensystem nicht aus eingezeichneten Mitteln bestritten, sondern durch Geldbrücken, und drittens, daß wir die gesamte Arbeitsleistung unseres Volkes nicht genügend durch unseren eigenen Verbrauch deckten. So werde das Gegenteil von dem erzielt, was den Volksgenossen immer vorgesetzt worden sei, nicht Abbau des Kapitalismus, sondern Herbeiführung einer immer härteren kapitalistischen Wirtschaft, die sich in den Parteien von Industrie und Großhandel ausdrücke und der der Mittelstand nur durch Selbstorganisation weichen könne. In unserer Zeit wirtschaftlicher Bedrängnis liege gerade im gewerblichen Mittelstande die Möglichkeit, Arbeitslust und Selbstachtung in den jungen Nachwuchs zu pflanzen. Der arbeitsfähige Arbeiter führe in vieler Beziehung zu Unrentabilität und Ruin. Der Ruf nach Sozialisierung werde heute durch allseitige Erfahrungen mächtig eingedämmt. Man habe lange genug den Wert des selbständigen Mittelstandes verkannt und sehe heute gerade die gefährdete Arbeitslust in den freien, selbständigen Berufen. Eine ganze Reihe von Wirkungen habe die Politik nach sich gezogen, die sich auf Erfüllung des Friedensvertrages eingestellt habe. Jener Politik Rathmann, der behauptet, wir könnten erfüllen, es läge nur darauf an, wie weit wir unser Volk ins Elend führen lassen, das sehe, wie schnell wir dem Ruin entgegen eilen. Der Verzicht auf unserm Vaterlande hätten wir Druck entgegenzusetzen müssen. Bei der Besprechung von Landtagsvorlagen weist Redner auf die von den Hausatworkern geforderte Staatsunterstützung von 200 000 Mark hin, die im Mittelstandsinteresse abgelehnt worden sei, sobald auf die soziale Fürsorge für Handwerk und Gewerbe. Die Aktien aus Handwerk und Gewerbe, die sich etwas für die alten Tage zurückgelegt hätten, seien heute die Altersrenten. Ob da eine Finanz- oder eine freiwillige Versicherung zu schaffen sei, diese Frage sei noch nicht geklärt. Auf alle Fälle dürften aber die aufgebracht Mittel dem Betriebskapital nicht entzogen werden. Weiter sei erreicht worden, daß im Hinblick auf die Wertentwertung der eigene Arbeitsverdienst bis 40 000 Mark von der Gewerbesteuer freibleibe. Nachdem Obermeister Runkel noch die neue sachliche Gemeindeverfassung berührt, rief er alle deutschsprachigen Kreise zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes herbei. Die Deutsch-nationale Volkspartei werde auch in der neu gewählten Volkskammer keine einseitige Politik treiben, sondern eine solche in Gemeinschaft mit der Arbeiterschaft nach gesunden und im deutschen Gesamtinteresse liegenden Gesichtspunkten. Die sachliche Bevölkerung werde zu entscheiden haben, ob künftig die vaterländischen Belange oder einseitige Klassenverwertung im Landtage maßgebend sein solle. Der Redner erhielt viel Beifall. An der Aussprache beteiligten sich ein vaterländischer Arbeiter und zwei Kommunisten. Einer der beiden letzteren, ein Vertreter der kommunistischen Jugend, erregte den harten Unwillen der Versammlung. Schluß der Versammlung 11 1/2 Uhr.

Chorverein Riesa. Nach den der diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung vorgelegenen Berichten befindet sich der Chorverein Riesa in einem sehr erfreulichen Wachstum. Die Zahl der singenden Mitglieder liegt auf 241 (i. J. 1921: 231, also + 10), die der unterstützenden auf 154 (i. J. 1921: 55, also + 99), die der Patronatsmitglieder auf 36 (i. J. 1921: 16, also + 20). Troß hoher Ausgaben vermehrte sich der Kassendbestand um 1921,76 M., das Archiv um 8 zum Teil große Chorwerke mit je 300 Chorstimmen, Klavierausgaben, Orchesterpartituren und vollständigen Orchestermaterial im Anschaffungspreise von ca. 2500 M. Die Jahresbeiträge wurden auf 18 M. für singende, 20 M. für unterstützende und mindestens 50 M. für Patronatsmitglieder festgesetzt. Was die Veranstaltungen für das laufende Vereinsjahr anbelangt, so fanden am 7. März ein Kammermusikabend Barock-Klavier-Bläser (für Mitglieder kostenfrei), am 22. und 26. März Einführungsabende für Mitglieder wiederum unentgeltlich) und am 30. März die Aufführung der „Jahreszeiten“ von Haydn statt. An künftigen Veranstaltungen sind vorgesehen ein auswärtsiges Konzert am 9. Juli (Kassendebüt für singende Mitglieder), ein Herbstkonzert am 22. September und ein Weihnachtsabend am 5. Dezember. Gesellige Veranstaltungen wie z. B. Vereinsvergünge sind, da der Chorverein nur der Punkt dient, nach wie vor ausgeschlossen. Die kommenden Jahre werden besonders dem Schaffen Robert Schumanns und Richard Wagners gewidmet sein. Der Vorstand setzt sich z. Bt. in folgender Weise zusammen: Studentrat Schumann (1. Vors.), Frau Dr. Lorenz (2. Vors.), Oberrealschuloberlehrer Ivan Schönebaum (Chormeister), Fabrikbesitzer Ande (1. Schachmeister), Buchhändler Müller (2. Schachmeister), Lehrer Ruppert (1. Schriftführer), Frä. Kretsch (2. Schriftführer), Sekretär Schmitt (1. Rotenwart), Frau Gerich (2. Rotenwart), Frau Dehmer und Studentendirektor Dehmer (Beisitzer). Die Proben finden regelmäßig Donnerstag 8 Uhr im Festsaal der Oberrealschule statt.

Die Wetterlage. Das amtliche Berliner Wetterbüro beurteilt die Wetterlage für die nächsten Tage in einem am Freitag ausgegebenen Wetterbericht wie folgt: Ein am Anfang der Woche den Strand aufgetretenes, sehr umfangreiches Hochdruckgebiet ist nach Großbritannien und der skandinavischen Halbinsel gelangt und hat sich zugleich etwas weiter südwärts ausgedehnt, während von einem in Südosteuropa gelegenen Tief kleine Teile nordwestwärts vorzudringen scheinen. Wir haben daher bei freies, zwischen Nordost und Nordwest schwankenden Winden auch für die nächsten Tage fähles, nur vorübergehend beiteres Wetter und öfter wiederholte, im Südosten ziemlich starke, in den meisten anderen Gegenden schwächere Regen- und Regenschneefälle zu erwarten.

Zum Volksbegehren. Die Durchführung des Volksbegehrens bis zum Volkstisch ist so beschaffen, daß man sich immer wieder den Gang der Einzelheiten vergegenwärtigen muß, um auf dem Laufenden zu bleiben. Das ganze Verfahren zerfällt in drei Abschnitte: 1. den Antrag auf Zulassung des Volksbegehrens; dieser ist von den beiden Reichsparteien beim Gesamtministerium gestellt und hat, wie mitgeteilt, die erforderliche Zahl von Unterschriften schon gefunden, 2. die Abstimmung über das Volksbegehren. Diese Abstimmung ist nach dem Gesetz vom 8. März 1921 frö-

her und nach und später einen Antrag nach der Berücksichtigung der Zulassung zu beginnen. Die Abstimmung erfolgt demnach 14 Tage. Diese Abstimmung geschieht ebenfalls schriftlich, und zwar durch eigenhändige Entzuegung in die vorkommlichen Entzuegungslisten, die von den Gesamtbeholdungen aufgelegt werden. Zugelassen ist, wer in die Wahlzettel der letzten Landtagswahl eingetragen ist, für das Volksbegehren einen Stimmzettel erhalten hat oder sonst keine Stimmberechtigung nachweist. Wenn ein Stimmzettel der Wahlberechtigten der letzten Landtagswahl die Aufschrift des Volksbegehrens unterzeichnet und damit also die Auflösung des Landtages begehrt, so muß das Gesamtministerium den Volkstisch beschränken. Dann tritt das Verfahren in den letzten Abschnitte ein, der die Wahl des Volksbegehrens hat. Wenn nicht innerhalb der Frist die Wahlberechtigen ihre Stimmen abgegeben haben, wird der Volkstisch durchgeföhrt. Dabei wird mit „Ja“ oder „Nein“ abgestimmt. Im allgemeinen gelten für diese Abstimmung die Vorschriften der Landtagswahl. Insbesondere ist diese Abstimmung geheim.

Minister Rippoldt über die politische Lage. In dem Vortage Vortage hinter Vorhänge hielt gestern abend der künftige Innenminister eine öffentliche Versammlung ab, in der er die politische Lage in Sachsen behandeln wollte. Wer in der Erwartung in die Versammlung gekommen war, daß Rippoldt Ausführungen machen würde über die Schwierigkeiten, in die die Regierungsparteien durch den Antrag auf Landtagsauflösung gekommen sind, der wurde bitter enttäuscht, denn seine lange Rede, die fast zwei Stunden dauerte, war nichts anderes als eine Rechtfertigung der Ziele und der Tatkraft des Ministers. Im übrigen machte Minister Rippoldt die Mitteilung, daß das Gesetz über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, daß es aber sorgfältig durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze abgeändert würden. Interessant war auch die Mitteilung Rippoldts, daß innerhalb des Ministeriums steigende Reformfortschritte zu beobachten seien. Diese seien z. B. beim Schulbedarfsgesetz in Erscheinung getreten. Der Kultusminister habe an die Volksschule eine Aufbauschule für begabte Kinder anschließen wollen, der Finanzminister habe aber erklärt, daß er dazu kein Geld habe. Auch zum Ausbau der Fortbildungsschule, die das Kultusministerium anstrebt, habe der Finanzminister kein Geld hergegeben und das Wirtschaftministerium habe erklärt, daß durch den Ausbau der Fortbildungsschule seine Hochschule überflüssig würde. Bei dem Thema „Personalpolitik“ sprach Minister Rippoldt auch über die Abhebung des Ministerialdirektorsamt. Er habe inzwischen neues Material gesammelt, um zu dements, wie die Personalpolitik bisher betrieben worden sei. Die bürgerlichen Parteien seien aber bei der Beratung des Staats für das Innenministerium nicht wieder so neuartig gewesen, und hätten ihn (den Minister) über die Ziele seiner Personalpolitik nicht zur Rechenschaft gezogen. So könne er sich das Material für spätere Zeiten aufbewahren. Jetzt habe er sich den Ministerialdirektor Dr. Lempe und einen zuverlässigen Mann geholt, der die Regieranten führe. Auf diese Weise habe er den gesamten Beamtenkörper unter dauernder Kontrolle und er habe manches kennen gelernt, was ihm die früheren Beamten nicht gesagt hätten. Welche Zustände eingetreten seien, das beweisen die Vorkommnisse bei der Amtshauptmannschaft in Bauen. Der Kassierer der dortigen Kasse habe sich erkönt und es könne nur eine Frage von Tagen sein, daß auch der Amtshauptmann seinen Posten verlassen müsse. Wer sich dem neuen Staat entgegenstellt, der habe in der Staatsverwaltung nichts zu suchen. Das Ministerium werde bestrebt sein, auch in dieser Hinsicht in der nächsten Zeit etwas mehr Ordnung zu schaffen. — Zum Schluß wandte sich der Minister gegen den Vorwurf der Bürgerlichen, daß die Regierung bei der Abhebung des Justizrats nicht die parlamentarischen Grundsätze gewahrt habe und zurückgetreten sei. Dazu habe, nachdem kein ausdrückliches Misstrauensvotum gegen den Justizminister eingebracht worden sei, keine Veranlassung vorgelegen. Wenn jetzt die Bürgerlichen die Landtagsauflösung herbeiföhren wollten, so sei es Pflicht der Arbeiter, die Vorbereitung für das Volksbegehren zu sabotieren, aber dann, wenn die Bürgerlichen die erforderlichen Stimmen zusammengebracht hätten, mit aller Macht dafür einzutreten, daß der Arbeiterklasse die Regierung in Sachsen nicht entziehen werde, denn in Sachsen hat der Arbeiter die Politik zu bestimmen. — Die Ausführungen des Ministers fanden bei den Zuhörern so gut wie gar keinen Beifall, obgleich der große Saal fast bis auf den letzten Platz besetzt war.

Ein Waffenlager in Seipitz entdeckt. Die Leipziger Kriminalpolizei beschlagnahmte in einem Grundstück in der Ronnenmühlstraße ein Schwere- und ein leichtes Maschinengewehr, zehn Infanteriegewehre, eine Kiste Handgranaten und einen Posten Maschinengewehrmunition. Zwei junge Kaufleute, die beauftragt waren, das Material wegzuschaffen, wurden verhaftet. Die Nachforschungen ergaben, daß außerdem ein Seipitzer Zahnarzt, ein Kaufmann und wahrscheinlich noch andere Personen beteiligt sind. Die ermittelten Personen wurden festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Die Baukostenzuschüsse für 1922. Im Laufe des Haushaltsjahres 1921 sind in Sachsen aus öffentlichen Mitteln des Staates und der Gemeinden für Baukostenzuschüsse 420 Millionen Mark aufgewendet worden, die an sich für die beiden Haushaltsjahre 1921 und 1922 bestimmt waren. Im Haushaltsjahre 1922 wird ein gleich hoher Betrag nicht zur Verfügung stehen. Nach dem vom Reichstag soeben angenommenen Gesetz über eine Veränderung des Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbauwesens vom 26. Juni 1921 wird die Wohnungsbauabgabe für das Rechnungsjahr 1922 in Höhe von 50 v. O. des Friedensunterstützungsbetrag des Gebäudes erhoben werden. Der Reinertrag einer solchen Abgabe ist für Sachsen auf rund 117 Millionen Mark zu schätzen. Von diesen 117 Millionen Mark gehen aber 33,6 Millionen Mark zur Verzinsung und Tilgung für die oben erwähnten 420 Millionen Mark ab, so daß nur rund 83,4 Millionen Mark für Baukostenzuschüsse zur Verfügung stehen würden. Die Regierung hofft jedoch, daß die Träger der Sozialversicherung in Sachsen ihre Referenden in der Form von Anleihen für den Wohnungsbau zur Verfügung stellen werden. Freilich wird auf diesem Wege mit seinem höheren Betrag als 240 Millionen Mark gedeckelt werden können. Diese 240 Millionen Mark müßten aus dem Ertrag der Abgabe verzinst und gezahlt werden, wozu rund 20 Millionen Mark erforderlich sind, so daß von dem Ertrag der Abgabe ein Betrag von rund 83 Millionen übrig bleiben würde, der neben den im Wege der Anleihe beschafften Mitteln für Baukostenzuschüsse verwendet werden könnte. Auf diesem Wege würde es vielleicht gelingen, rund 300 Millionen Mark für 1922 bereitzustellen. Daneben steht zu hoffen, daß es durch Wässerung der Einfuhrzölle, die jetzt für die Bemessung der Zölle bestehen, im Jahre 1922 gelingen wird, das Privatkapital vollständig in etwas erheblicherem Umfang für den Wohnungsbau zu gewinnen. Andererseits ist zu beachten, daß bei ungünstiger Konjunktur die Neubauten der Industrie wegfallen werden, die im Jahre 1921 für den Baumarkt von entscheidender Bedeutung waren.

Steuerabzug von den Militärver-

Abzugsabzug von den Militärver-

Abzugsabzug von den Militärver-

Abzugsabzug von den Militärver-

Abzugsabzug von den Militärver-

Abzugsabzug von den Militärver-

...müht, d. h. ...

...Befolgungszwang...

...Süßsachen unter den ...

...Straßenbahn...

...D. A. A. Der ...

...Dresden...

...Dresden...

...Bayern...

...Wetzlar...

...Katzbach...

...Hersberg...

...Hersberg...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. April 1922.

Verwirklichte Aktion ...

Das angebliche deutsch-russische ...

Die französische Protestnote.

X Paris. Der Sonderberichterstatter ...

Der französische Kriegsminister ...

Eine englische Stimme zum ...

J London. George ...

Vermischtes.

Schnee. Seit ...

Verheerender Brand ...

Die ...

Ungarn. Aus dem ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Wie schützt man sich gegen ...

Nicht dadurch, daß ...

Die ...

Zum Frühjahrsmarkt!

sind wir, infolge günstiger Abschlässe, in der angenehmen Lage, unserer Kundschaft offerierte Artikel noch sehr preiswert anbieten zu können. — Fenster und Preise werden Sie weiter von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.

Damen-Konfektion:

Damen-Mantel Couvercoat . . . 975.— 875.—	490.—
Damen-Mantel Fischgrat-Gewebe . . .	690.—
Damen-Strickjacke reine Wolle . . . 725.— 695.—	595.—
Damen-Kostümrock hell karriert . . .	198.50
Damen-Kostümrock marino und gestreift Haustuch 174.— 155.—	119.50

Spezial-Angebot!

Kinderstrümpfe, schw. Baumwolle							
Gr. 1	2	3	4	5	6	7	
4.45	4.95	5.45	5.95	6.45	6.95	7.45	

Damen-Konfektion:

Dirndkleid rotgründig . . .	155.—
Dirndkleid i. Farben sortiert . . .	225.—
Moussellkleid Baumwolle, gepunkt	298.50
Hauskleid gestreift	289.50
Bluse aus bwl. Flanell	98.50
Bluse aus gestreiftem Zephir	115.—
Bluse aus gutem Satin	119.50
Bluse wß. mit hellblau bestickt	109.50

Spezial-Angebot!

Herrensocken , grau Baumwolle	7.00
Herrensocken , gr. Wolle	19.50 9.50 6.95

Baumwollwaren:

Hemdentuch starkfädig 59.50 49.50	44.50
Renforce prima Qualität 69.50	59.50
Hemden-Nessel 80 cm breit 39.50	36.50
Handtuchstoffe 43.50 39.50	29.50
Wischtücher gute Qual. 28.90	22.50
Staubtücher 7.80 7.50	6.50
Kleiderdrucks 59.50	42.50

Spezial-Angebot!

Hemdennessel , 70 cm breit	Met. 29.50
Hemdentuch , 80 cm breit	Met. 39.50

Kaufhaus Albert Tropolowitz Nachf. - Riesa

Telefon 269

Hauptstrasse 43

Telefon 269

Zum Jahrmarkt

empfehle ein großes Lager in Stoffen

zu Kostümen, Kleidern, Röcken, Blusen, Kinderkleidchen, Herren- und Knaben-Anzügen.
Mantelstoffe. Manchester.

Große Auswahl in
Gembdarchent Wischtücher Kunst-Seide
Gembdentuch Staubtücher Musselin
Stangenleinen Tischentücher in Dirndstoff
Damast weiß und bunt Blaudruck
Linnen Boile, Prottee Schürzenleinen
Gandtücher Adlerseide Satin

Damen-Röcker

Inlett 130 u. 80 cm breit, Linnen 130 u. 80 cm breit,
Bettuch Daunelad 150cm breit, Kessel 160 u. 140cm breit.

Barchent-Betttücher, Kopftücher.
Billigste Preise.

E. verw. Motika

Schnittwarengeschäft und Resterrhalle
Weitenerstrasse 23
(gegenüber der Sparkasse).

Tabak, Zigarren Tabak-Röhler Nachf.
Zigarren von 40 Pfg. an Cde Bismarck- und Röhlerstr.

Schererz aus Meissen

hält zum Jahrmarkt feil.

Sie kaufen bei mir noch preisw. Qualitätsware in Eierschöben, Sommerjoppen (Beitbahn, Abat, Jagdleinen etc.), feldgrüne und grüne Hosen, alle Sorten Arbeitskleidchen (beste Strapazierware), blaue und grüne Schürzen, sowie versch. andere.

Da die Waren im Herbst mindestens das Doppelte kosten werden, so liegen die Waren hier auf der Hand, die der rechtzeitige Einkauf bietet. Deshalb besuchen Sie mich.

Stand auf dem Albertplatz.

Wenn Sie zum Jahrmarkt gehen, um einen wirklich soliden, dauerhaft beschlagenen

Handwagen

zu kaufen, lassen Sie sich die Mühe kosten und besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager in Wagen aller Größen. Alleräußerste Preise!!

W. Spengler, Wilhelmstraße.
Nur im Geschäft, nicht auf dem Markt!

Gottlieb Bubnick aus Pulsnitz

empfehle zum Jahrmarkt seiner geübtesten Kundschaft feinste Matronen, Pfasterkeine, Schokoladensorten: Zwigen, Kuchen, Geringe, Kaisermatronen, extrafeine Vanillekuchen u. div. andere feine Sorten.
Stand: Marktplatz, Galteifelle der Pferdebahn.

Jetzt auszusäen!



Röhren, Carotten, Radies, Rettich, Zwiebeln, Spinat, Petersilie, Erbsen, Kohlrabi, Bohnen, Mörtkraut, Runkelrüben, Zuckerrüben.

Gruft Moritz, Samenhandlung

Riesa, Hauptstr. 2 - Fernsprecher 117.

Während des Jahrmarktes empfehle ich der geehrten Einwohnerschaft von Riesa u. Umgegend **10 Pulsnitzer Honigkuchen** Pfasterkeine, Zwigschen, Matronen (alles in bekannter Güte).
Bedarfsort: Albertplatz (Endstation d. Straßenb.).
Um gütige Unterstüßung bitte

Oskar Schlichter, Honigkuchen-Fabrik.

Schokoladen für Fabrikanten Dampf- und Handkuchen - Fabrikanten

Zum Jahrmarkt

größte Auswahl in

elegant. Damenmänteln, Kostümen, Kleidern für groß und klein. Röcke, Blusen, Schürzen und Leibwäsche stets das Neueste vom **Modehaus A. Renner, Dresden.**

Auch ein kleiner Vorrat Wintermäntel, sowie größte Auswahl in eleganten Damen- und Kinderhüten.
Emil Winkler, Riesa, Albertplatz 6.

Zu Jahrmarkts-Eintäufen

empfehlen noch billig:

H. Margarine

von H. G. Mohr, feinste Ware, Pfund 32.— 34.— 36.— 38.—

H. gar. rein amerik. Schweineschmalz

Pfund 16.—

H. Palmöl, Pfund 36.—

hochfeines Rauchfleisch, Pfund 40.—

H. geräuch. Speck, Pfund 44.—

H. grüner Speck, Pfund 42.—

H. Zuckerbonia, Pfund 8,25

Wärfelzucker, Puderzucker, Kandis

Reis, Pfund 10.— an, Graubun, Pfund 10,40 an

Bohnen 6,20 an, Hirse 6,80 an

hochfeines Weizenmehl, Pfund 11.—

Weizenmehl, Pfund 12.—

Malzgericht 9.—

Mais 14.—

Hierndeln 17.—

Subvannudeln 15.—

Hierlappnudeln 18.—

Maffaroni 20.—

— Rosinen, Sultanin, Korinthen, Zitronen —

Halberstädter Würstchen

in 4, 5, 10, 20 Paar-Dosen

H. Bratbieringe, H. mar. Gerlinge, H. sen. Gerlinge

H. ar. Schellfisch

H. saure Gurken

H. Schweinehälften, Pfund 68.—

H. Sauerkraut, Stück 4.—, Pfund 16.—

Stangenkäse, Käsestücke

H. Sauerkraut, Doppelpack 250 gr. 8.— Stk.

Ernst Schäfer Nachf.

1. Geschäft Marktstr. 2. Geschäft Albertplatz.

Zum Jahrmarkt

bringe ich mein reichhaltiges Lager aller

Böttcherwaren

in empfehlende Erinnerung.

Böttcherei P. Tappitz.

NB. Halte dieses Jahr nicht auf dem Markt.

Nur Parkstraße 26.

Dürrkopp-Fahrräder

Nähmaschinen

in bekannter Qualität empfehlen

Franz & Emil Müller

Fahrrad- und Nähmaschinen - Handlung

Wendisch, Fernspr. Riesa Nr. 806, Riesa, Rail. Wilhelmsplatz, Fernspr. 607.

Felle aller Art

wie Kuh-, Kalb-, Schaf-, Stier-, Fiedel- und Kaninchenfelle sowie alle Arten Wildfelle

kauft an höchsten Preisen

Otto Meißner

Wendisch, Riesa, Markt 2. Die heutige Nr. umlegt 2. Riesa.

Café Promenade.

Morgen
Sonntag

grosses Künstlerkonzert.

K. u. Mederverträge der Operetten-Jangartha
Baronin von Colbritz.

Hotel Stern

Jahrmarkt-Sonntag von 4 bis 1 Uhr nachts
Jahrmarkt-Montag 6-1

großer führender Ballabend

Konkurrenzlose Hauskapelle unter persönlicher
Leitung des Herrn Obermusikmeister E. Otto.

Neue Dielo.

Streich-Musik konkurrenzlos
Fasnachts-Märsche. — Fasnachts-Märsche.
Renovierter Saal.

Telefon 283. Ergebenst ladet ein E. Otto.
Mittwoch und Donnerstag:

Junghähnel-Sänger.

Hotel Kronprinz.

Zum Jahrmarkt, Sonnabend, Sonntag und Montag

große Varieteevorstellung.

Sonntag im Saal.

Konditorei und Café Grube

Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Fernruf 549.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Extra-Künstlerkonzert

(Schneider-Trio) Klavier, Geige, Cello.
Um recht regen Besuch bittet C. Grube.

Schützenhaus Riesa.

Zum Jahrmarkt

Sonntag, den 23. 4., ab 4 Uhr

Montag, den 24. 4., ab 8 Uhr

Feine öffentl. Ballmusik

extra stark besetzt.

Als Jahrmarktschlagert:

„Ich such' ne Kleine“.

Montag ab 10 Uhr Damentanz.

Du lachst

v. 8-10 morgen Sonntag, 23. April

Elbterrasse einziger halberster Abend

Fröhliche Spötter G. Müller-Heim

Das lustigste G. A. Weisler

vollst. neue Schlager-Programm!

Karten in Buchhandlung Rein-

hardt und an der Saalkasse.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 23. April

feine öffentl. Ballmusik.

Anfang 4 Uhr. — Neueste Schlager.

Gasthof Gröba.

Montag, 24., und Dienstag, 25. 4.

Auftreten von Ose. Junghähnel's

humorist. Sänger und Schauspieler.

Anfang punkt 1/2 8 Uhr.

Vorverkauf bei Friseur Jungl u. Gasth. Gröba.

„Admiral“ Bobersen.

Sonntag, den 23. April

Junghähnel's Sänger u. Schauspieler

— Anfang 7 Uhr. —

Nach dem Konzert Ball.

Freundlich ladet ein Rudolf Gähnel.

Gasthof Pochra.

Sonntag, 23. April,

von 6 Uhr an große öffentl. Ballmusik.

Zum Jahrmarkt-Sonntag von 6 Uhr ab

feine öffentl. Ballmusik.

Dazu ladet freundlich ein Paul Meier.

Hotel Höpfner

Konzert- und Ball-Haus Hotel Wettiner Hof

Sonntag, den 23. 4.

Großer öffentl. Jahrmarkt-Ball

Anfang 4 Uhr.

Montag, den 24. 4., Anfang 6 Uhr.

Um recht regen Besuch bittet

Café Central

Sonntag, den 23. 4.

Künstler-Konzert.

Anfang 5 Uhr.

Frühschoppen-Konzert

von 11-1 Uhr.

W. Franke.

Bereinsnachrichten

Amphion. Montag Singstunde.

Gewerbebank Riesa

e. G. m. b. H.

Fernsprecher Nr. 394 Reichsbank-Giro-Konto
Postcheck-Konto Dresden Nr. 7190.

Annahme von Spareinlagen zu

günstiger Verzinsung.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.

Konto-Korrent- und Scheckverkehr.

Kreditgewährung.

Hinterlegungsstelle von Wertpapieren

zwecks Einlösung von Zins- und

Gewinnanteilscheinen.

Vorteilhafte Bedingungen.



Jahrmarkt-Sonntag von 4-1 Uhr nachts
Jahrmarkt-Montag von 6-1 Uhr nachts.

Ihre Vermählung zeigen an Rudolf Seltz u. Frau

Alma geb. Weisler

Chursch. Post. Kommahsch

22. 4. 1922.

Herzlichen Dank

allen denen, die unserem lieben Ent-
schlafenen die letzte Ehre erwiesen und
uns zu trösten suchten.

Riesa, 22. 4. 1922.

Anna verw. Bergel nebst Angehörigen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Lisa** mit dem Landwirt
Herrn **Walter Erdmann** zeigen wir hiermit ergebenst an.

Charlottenburg, den 23. April 1922.

Schlüterstr. 18.

Fritz Schröder und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lisa Schröder** gebe
ich nur hierdurch bekannt.

Streumen, den 23. April 1922.

Walter Erdmann.

Jahrmarkt-Sonntag
von 4-1 Uhr
Jahrmarkt-Montag
von 6-1 Uhr
groß. öffentl. Ball
Verstärkte Hauskapelle.
Das beliebte erstklassige
Streich- und Bläserorchester.
Fasnachts.
Allerneueste Tanzschlager.
Angenehmer und gemüthlicher
Aufenthalt in der vorzüglichsten
Tanzdielo.
Ergeb. ladet ein **H. Höpfner.**



2 Uhr Schwarzer Tisch:
S.V. Mänchritz 1899
Riesner Sportverein 18
Beginn 2 Uhr.
— Vorder-Ansichten. —

Wahlberechtigte zur Elternwahl in Röderau!

Wählt am Sonntag, 23. 4. 22, die Liste
Vertreter der Christl. Schule:
Frieda Franz, Hermann Bergert,
Wera Ehrhardt, Paul Dohse usw.
Wahlzettel sind vor dem Wahllokal erhältlich.

Zum Jahrmarkt empfehle
Sandstrücker, Gendens-
bachent, Gendens-
Unterhosen, Strümpfe
Strawatten, Kragen i. Velu. u. Dauerwäsche usw.
J. Reinhold, Hauptstr. 28, II. r.

Achtung! Lichtensee, Büßnik, Streumen,
Berig, Kofelitz, Rauwalde, Spansberg.
Wenn Sie viel Geld sparen wollen, warten Sie mit
Ihren Einkäufen in Güten, Wüken, Damerwäsch,
Sommerstrücker, Seidenschals noch ganz kurze Zeit.
Sut-Alözer kommt in den nächsten Tagen
mit bekannt großer Auswahl.

Möbel kauft man

der Zeit entsprechend immer noch vorteilhaft und billig
in **Wilhelms Möbel-Geschäft**
Riesa, Schloßstraße 2.

Zu empfehlen sind: Zweifelszimmer (Eiche gericht),
Dreizehnerzimmer (Eiche gericht), Schlafzimmer, Küchlein
in gelb und grau, Eiche, Kleiderschränke, Vertikof, **Vertikof,**
Anschaffische, Rohrühle, Wärragen u. and. mehr.
Gekaufte Möbel können eine Zeit noch unentgeltlich
auf Lager bleiben.

Jahrmarktssonntag geöffnet.

Steter Eingang von Neuheiten!

Empfehle preiswerte Jumper in Kunst- und
Leitotseide, moderne Farben, Jumper, Jacken,
Blusen, Ueberblusen, Strickjacken in reiner
Reppirwolle, große Farbauswahl. Normal- und
Waco-Unterwäsche, Einfaßhemden, Strickhünder,
Seidenbinder, Krabatten aller Art, Chemisett,
weiß und bunt, Dauerwäsche, Herrensocken, prima
Qualität, Damenstrümpfe, die Farben in allen
Preislagen, Damenschlupfkleider und -binden
mit Gürtel, Korsett, Reformkleidchen, Hüftenhalter,
Unterhosen in reicher Auswahl.

Alldoppel-, Zwirn-, Valenciennesstrümpfen und -Ein-
fäße, Motive, Handarbeiten, Stiefgarne und -Seiden
aller Art, 1a Strickwolle, Baumwolle und sämt-
liche Kurzwaren.

J. Gaertner, Gröba, Schulstr. 11.

Korsett zum Reinigen und Reparieren werden
angenommen. Beste rosthreie Materialverarbeitung.

ff. gebrannt. Kaffee

Pfund Mt. 80.- 90.- 100.-
ff. Mischung mit 25% Kaffee
Pfund Mt. 30.-

ff. Tee — — ff. Kakao

Ernst Schäfer Nachf.

Färbe zu Hause

nur mit

Heitmann's Farben

Erhältlich in Drogerien u. Apotheken

Zigarren, Zigaretten Tabak

Weißwein — Rotwein

in bekannten Qualitäten, zu noch billigen Preisen

Ernst Schäfer Nachf.

Tagesnachrichten.

Deutsches Reich.
Wahrsch. Kampf mit der Feindmacht. Das Ende der Feindmacht verheißt Dr. Heim in einer Abhandlung über die Gestaltung des Getreide- und Viehmarktes, wenn im deutschen Reich richtige Innen- und Außenpolitik gemacht wird. Bayern sei auf Gebelb und Verberb ein Zweig der deutschen Wirtschaft. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die von Dr. Heim geleitete Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft im Februar und März ihr Mehl bedeutend unter dem Tagespreis abgab, auf einen Mehrerlös von über fünf Millionen verzichtet hat und daß der Mehrerlös bei der neuen Waage bis heute ein Vielfaches dieser Summe betragen würde. Die Heim'sche Genossenschaft verkauft das Mehl fortgesetzt um 25 Prozent, d. i. um 2,50 Mark pro Hund Mäßer, als sonst im Kleinhandel. Mit den auf Anregung Dr. Heims der bayerischen Regierung an 5,75 Mark franko München zur Verfügung gestellten 117 Waggons oder 28.400 Tonnen um 12 Millionen verbilligten Roggenmehls können 117.000 Familien mit einer Monatsration von 20 Hund Hausbrotmehl um die Hälfte billiger versorgt werden. Es gibt wohl in Deutschland keinen anderen Staat, der gefügig auf seine Landwirtschaft und seinen Handel, eine ähnliche Aktion durchführen kann. — Das künftige Landbesitz in Bayern stellt sich, das gegenüber einer 23fachen Verdienststeigerung auf 795 Mark Wochenlohn bis zum 10. April die Steigerung der Lebensmittelpreise das 48fache beträgt und zwar sind sie täglich sprunghaft weiter angelegen.

Die Aufbesserung der Beamtenbesoldung. Der Vorsitzende des 23. Ausschusses des Reichstages ersuchte den Reichsminister der Finanzen, über die geplanten Maßnahmen zur Aufbesserung der Besoldung der Beamten in der ersten Sitzung des 23. Ausschusses nach der Osterpause am 25. April Auskunft zu geben.

Der Türkenmord in Berlin. Zu dem politischen Doppelmord teilten die Berliner Neulaken mit, daß die in Leipzig verhafteten verdächtigen beiden Studenten Velerian und Lanof gestern der Witwe Talaat Balchas und den anderen Angehörigen gegenübergestellt worden sind. Frau Talaat erkannte in Velerian den jungen Mann, der sie, bevor die Schüsse fielen, zurückhielt. Lanof wurde von niemandem gesehen. Der Alibibeweis der beiden wird jetzt genau nachgeprüft. — Hierzu wird weiter aus Berlin gemeldet: Nachdem die Witwe Talaat bei der ersten Gegenüberstellung mit den in Leipzig verhafteten beiden armenischen Studenten erklärt hatte, in einem der beiden Verhafteten ungewissheit den Mann wieder zu erkennen, der auf die beiden jugtürkischen Politiker geschossen hat, schränkte sie laut West- und Abendblatt im Laufe des Verhörs die belastende Aussage ein, indem sie sagte, sie glaube, daß der Verhaftete

einer der Täter sei. Auch die Wirtin der Frau des Hauses Wladimirstraße 47 ist bei den weiteren Gegenüberstellungen mit dem verhafteten Armenier unlässig geworden. Die Verhafteten behaupten, zur Zeit des Mordes in der Wohnung ihrer Eltern gewesen zu sein. Die gleichfalls verhafteten Familien der beiden Armenier wurden aus dem Vollzeitsgefängnis entlassen.

Auslieferungsbefehl. Wie der Amtliche Brestische Pressedienst mitteilt, hat die italienische Regierung die Auslieferung des wegen Beteiligung an dem Bombenattentat in Mailand beteiligten Italleners Valdrini verlangt.

Kartelltransporte aus Ostland. Im Stettiner Hafen sind mehrere Dampferladungen mit Kartell aus Ostland angekommen. Weitere Transporte sollen folgen.

Wärmesenen im Bremer Stadtvorstandsausschuß. In der gestrigen Sitzung der Bürgererschaft kam es bei der Beratung über den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung des 1. Mal als gesetzlichen Feiertages zu wässen Wärmesenen bei den Linksparteien, wobei die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung stellte sich heraus, daß das Haus beschlußunfähig war.

Die deutsch-spanischen Wirtschaftsbeziehungen. Die spanische Regierung hat sich nunmehr bereit erklärt, mit der deutschen Regierung über die Gestaltung der zukünftigen deutsch-spanischen Wirtschaftsbeziehungen zu verhandeln. Nachdem die Vorarbeiten für diese Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Regierungen und Interessenten abgeschlossen sind, begibt sich eine deutsche Delegation unter Leitung des Ministerialdirektors v. Stodhammern am Sonnabend nach Madrid.

Für den obligatorischen Esperanto-Unterricht. Der Internationale Konvent für den Esperanto-Unterricht in den Schulen laßt, nach einer Berliner Meldung, in seiner Mittwochssitzung eine Entschließung, in der die Regierung ersucht wird, den Esperanto-Unterricht an den Schulen für obligatorisch zu erklären, da sich dadurch bessere Ergebnisse erzielen lassen als aus dem fakultativen Unterricht.

Die neue Kohlenpreiserhöhung. Es ist schwer auszurechnen, die wiederholte Kohlenpreiserhöhung wird jetzt erleben. Aber man wird die Hoffnung bald aufgeben müssen, endlich einmal wieder drei Monate lang mit den gleichen Kohlenpreisen rechnen zu können. Die Hauptursache der Preiserhöhung sind diesmal die neuen Lohnsteigerungen, die viermal so stark die Arbeiterschaft ausmachen. Hierzu kommt die Teuerung der für den Kohlenbergbau nötigen Werkzeuge und sonstigen Hilfsmittel, also von Eisen und Holz. Dr. Winterstein, einer der bekanntesten Sachverständigen auf diesem Gebiet, hat kürzlich berechnet, daß die Kosten für Abschreibungen zum Ersatz der veralteten Maschinen und Vorrichtungen den achthunddreißigfachen Betrag wie im Frieden brauchen. Dagegen sind die Löhne nur auf das fünfundzwanzigfache gestiegen. Allerdings sind

auch die Leistungen erheblich zurückgegangen. Während im Frieden der Bergarbeiter täglich durchschnittlich neunhundert Kilogramm Kohle förderte, bringt er jetzt nur noch sechshundert Kilogramm aus. Dieser Leistungsrückgang um ein Drittel, an dem neben der verkürzten Arbeitszeit die verschlechterten Produktionsverhältnisse schuld sind, bringt es zuwege, daß der durchschnittliche Lohnanteil an einer Tonne Kohle ebenfalls achtunddreißigmal so hoch wie in Friedenszeiten geworden ist. Ob die Bergarbeiter sich mit den heutigen Löhnen länger ertragen werden, ist durchaus zweifelhaft. Denn im Bergbau werden in der chemischen Industrie die Löhne heute bereits höher als die der untertagsarbeitenden Bergarbeiter. Die deutsche Industrie, die unter den fortwährenden Kohlenpreiserhöhungen am meisten leidet und deren Produktion dadurch immer wieder umgestoßen wird; dürfte in absehbarer Zeit auf stabile Kohlenpreise nicht zu hoffen haben.

Amerika.
Die Kommission für die Schulden der Alliierten hat nunmehr die Schuldverhältnisse benachrichtigt, daß sie bereit sei, Verhandlungen über die Umwandlung der verschiedenen Schulden in langfristige Anleihen zu beginnen.

Das tausendjährige Quedlinburg.

Eine der schönsten und eigenartigsten deutschen Städte, das ehrwürdige Quedlinburg, begeht in diesen Tagen ihren 1000. Geburtstag. Es war am 22. April 922, daß König Heinrich I., der „Bogler“, eine noch jetzt erhaltene Urkunde unterzeichnete. „In der Stadt, die da heißt Quedlinburg.“ Damals war die Ziehung, deren Anfänge sich in vorgeschichtlicher Zeit verlieren, bereits eine Residenz des Königs, der hier große Festungen besaß. Nachdem Heinrichs Sohn Otto I. bald nach seinem Regierungsantritt auf dem besetzten Sandsteinfels, der jetzt von der hochragenden Schloßkirche gekrönt ist, eine freie reichsunmittelbare Abtei für die Töchter hürftiger Familien gegründet hatte, blühte die Stadt Quedlinburg immer reicher auf, die Kaiser aus Schottland und französischem Stamm residierten in all ihrem Glanz im Stift und in der Stadt, Reichstage wurden hier abgehalten; eine ruhmvolle Entwicklung hatte begonnen, die durch mancherlei Wechselläufe und Niedergänge doch bis zum heutigen Tage angedauert hat. Einen prächtigen Ueberblick über Geschichte und Kultur Quedlinburgs gewährt die soeben erschienene Quedlinburg-Knummer der Zeitschrift „Niederachsen“. In knappen Umrissen zeichnet hier der Oberbürgermeister der Stadt Bank die historische Entwicklung. Schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstand allmählich die Neustadt, in die die Bewohner einer ganzen Anzahl von umliegenden Dörfern hineingezogen

Zum Rieser Jahrmarkt
haben wir auch diesmal wieder trotz grösster Schwierigkeiten einen Posten Ware herangeschafft und stellen zu günstigen Preisen zum Verkauf:
Kostüme
Mäntel
Blusen
Röcke
Kleider und Kleiderstoffe
Weisse Voile-Blusen mit bunter Stickerei allerbilligst
Taschentücher — grosse Auswahl
Kopftücher usw.
Gebr. Riedel Ecke Goethe- u. Schützenstr.
Sonnlag geöffnet von 11-6 Uhr.
H. Lohmann Nachf. Albertplatz.

Tann von Schöllnbach.
Ein Bärenroman von Barr-Kunkel.
(Nachdruck verboten.)
„Kapitän, ich kann Ihnen nur in gutem raten, überlegen Sie sich das noch einmal! Auf jeder anderen Fahrt, die Sie während Ihrer langen Dienstzeit gemacht haben, hätten Sie diesen Ausspruch wohl unbesorgt tun können, aber auf dieser? Kapitän, denken Sie einen Augenblick nach! Antworten Sie nicht vorschnell, und seien Sie überzeugt, daß ich nichts Böses gegen Sie im Schilde führe; weder gegen Sie noch gegen irgend jemand an Bord Ihres Schiffes! Ganz im Gegenteil! Was ich vor habe, ist sehr zu Ihren Gunsten und zugunsten Ihrer ganzen Mannschaft!“
Als Graf Tann auf die diesmalige Fahrt ansah, richtete sich der Kapitän, der bis jetzt nachlässig an die Reeling gelehnt dagestanden, plötzlich kerzengerade auf, und seine Leute begannen untereinander zu flüstern. Der Kapitän sah, daß Tann mehrere Briefumschläge aus der Tasche genommen hatte und abwartend dastand. Endlich sprach der alte Seemann in heiserem Ton: „Wollen Sie allein an Bord kommen, Herr?“
„Selbstverständlich ganz allein, Herr, wenn Sie es wünschen; oder wenn Sie es vorziehen, kommen Sie zu mir herüber und bringen Sie ein halb Duzend Leute als Leibwache mit! Melnetwegen können Sie auch Ihre Kanonen mitbringen, wenn Sie sich dann sicherer fühlen.“
„Es wäre mir lieber, Sie kamen zu mir, Herr!“
„Schön, wenn Sie ein etwas stärkeres Lau aus, als Sie für den Brief herablassen wollten, und ich bin im Handumdrehen oben!“
„Aber wer garantiert mir dafür, daß nicht auch andere herausklettern?“
„Zum Kukud! So bewaffnen Sie Ihre Leute doch mit Handbeilen und lassen Sie jeden herunterhauen, der es versucht! Aber lassen Sie mich nicht die ganze Nacht hier warten! Es wird gleich dunkel sein, und ich werde Ihre Zeit nicht länger als zehn Minuten in Anspruch

nehmen. Mir scheint, Sie möchten die Sache gern ausfechten, aber ich kann Ihnen da leider nicht dienen. Ich bin ein friedlicher Bürger, und ich schaudere, wenn Sie von Kanonen reden. Ich glaube wirklich, ich muß dem Seeamt Mitteilung davon machen, wie Sie sich benehmen! Sie sind ja geradezu eine Gefahr für die Schifffahrt mit Ihrem Eigensinn und Ihrem Schießen in den Maschinenraum und dergleichen schönen Dingen! Also nun her mit dem Lau, und lassen Sie Ihre Leute sofort auspacken, daß meine Jacht nicht an Bord Ihres Dampfers springt! Es ist wirklich kein Wunder, daß wir Deutsche wegen unserer schlechten Manieren mißlieblich sind!“
Bei diesen scherzenden Worten schlen der Kapitän sich seiner bisherigen Befürchtungen zu schämen; auch hatten einige seiner Leute zu lachen angefangen, und das brachte ihn noch mehr aus der Fassung. Ein Lau schlängelte sich durch die Luft und fiel wohlgezielt auf das Deck der Jacht.
„Haltet fest da oben!“ rief Tann, als er das Lau straff anzog, von seinem eigenen Boot absprang und mit offenkundiger Behendigkeit an der hohen schwarzen Wand des „Kajab“ emporkletterte.
7. Kapitel.
Mürrisch schritt der Kapitän dem unwillkommenen Gast voran in die durchaus nicht wohnliche Höhe, die er seine Kajüte nannte. Tann folgte ihm die Treppe hinunter und ließ sich am Tisch nieder.
„Nun, Kapitän,“ begann er, „kann man hören, was wir hier verhandeln?“
„Rein, Herr!“
„Also, wie ich Ihnen bereits sagte, ich komme als Freund zu Ihnen. Ich möchte Sie retten, wenn es möglich ist.“
„Wie retten?“
„Jawohl!“
„Wie braucht niemand zu retten!“
„Ich glaube doch, daß das sehr nötig ist. Ich hielt allerdings zuerst Lipschütz für den einzigen Schuldigen und glaubte, Sie seien nur ein unschuldiges Opfer. Jetzt

habe ich erfahren, daß dies nicht der Fall ist; gehnt habe ich es allerdings, seitdem ich sah, wie Sie halfen, die schwimmenden Minen zu legen. Sie müssen doch gewußt haben, daß Sie sich damit eines Verbrechens schuldig machten!“
„Aha, es war also kein Zufall? Sie haben die Stämme mit Absicht in den Fluß geworfen?“
„Allerdings hab' ich das!“
„Sie haben uns also beobachtet, seit wir dort ankamen?“
„Selbstverständlich! Ich bin nur zu diesem Zweck herübergekommen. Ich fuhr ungefähr eine Woche nach Ihnen ab und war eine Woche früher da. Mein Ingenieur Keller, der an Bord Ihres Dampfers überfallen wurde —“
„Das war ich nicht, Herr, das war der Geschäftsführer.“
„Oh, ich weiß alles. Keller ist auf meiner Jacht, nicht viel mehr als fünf hundert Meter von Ihnen entfernt. Er war mit einem Teleskop auf dem höchsten Hügelkopf dort und hat jede Ihrer Bewegungen verfolgt, von dem Augenblick an, wo Sie landeten.“
„Aber ich muß doch die Befehle ausführen, die mir erteilt worden sind!“
„Rein, das müssen Sie nicht! Wenn man Ihnen befehlt, eine verbrecherische Handlung zu begehen, so haben Sie nicht nur die Pflicht, die Ausführung zu verweigern, Sie müssen sogar die Sache der Behörde anzeigen!“
„Ich hatte nichts mit Kellers Einsperrung im Maschinenraum zu tun. Lipschütz hat ihn ohne mein Wissen heruntergestoßen. Ich erfuhr es erst, als wir schon einen Tag unterwegs waren, und ich bestand darauf, daß er mit dem Boten ans Land gesetzt wurde. Lipschütz hatte die Absicht, ihn mit hierher zu nehmen.“
„Das ändert gar nichts an der Sache, Kapitän! Es ist doch vollkommen klar, wie Sie sich zu benehmen dachten, sobald Sie erfuhren, daß man einen Menschen hinterlistig seiner Freiheit beraubte, und daß er sich im Raum Ihres Schiffes befand!“
(Fortsetzung folgt.)

